

Hildesheimer Allgemeine Zeitung

Lachen trotz Trauer

Achim Conrad spielt "Du bist meine Mutter" im Kreishaus

KREIS HILDESHEIM Eine Frau brüllt plötzlich einen Mann an: "Woher kennen wir uns eigentlich?" Der antwortet sachlich und ruhig: "Du bist meine Mutter."

Der Regionale Arbeitskreis Demenz Stadt und Landkreis Hildesheim hatte den Schauspieler und Sänger Achim Conrad eingeladen, Joop Admiraals (auto)biographisches, mit dem Grimme-Preis ausgezeichnetes Ein-Personen-Stück "Du bist meine Mutter" im grossen Sitzungssaal des Kreishauses aufzuführen. Ein Projekt, das erschüttert, aber das Publikum auch zum -leisen - Lachen bewegt.

Es ist das Verdienst von Conrad, aber auch von Bernd Sass, der das Drama sensibel inszeniert hat, dass die Zwitterrolle des 40-jährigen Joop und seiner 80-jährigen Mutter authentisch wirkt. Requisiten: ein Krankenhausbett, ein Kleiderständer inklusive Kleidung, ein Sessel, ein Beistelltisch, ein Blumenstrauß, eine Handtasche, ein Leinenbeutel mit dem Konterfei Einsteins.

Sonntäglich seit drei Jahren fährt Joop zu seiner Mutter, die an Alzheimer leidet, ins Pflegeheim. Auf der Fahrt erinnert er sich an seine Kindheit und Jugend, daran, als er sich das erste Mal gegen seine Mutter auflehnte, oder auch an seinen herzkranken Vater. Im Heim angekommen, verkündet die Mutter verzweifelt: "Ich will nicht mehr ... "

Und hier beginnt die eindringliche innere und äußere Verwandlung, die Doppelrolle, zu beeindrucken. So entstehen Gestalten und Befindlichkeiten. Conrad meistert die Wandlung von der Männer- in die Frauenrolle und umgekehrt großartig. Hier wirkt es nicht lächerlich" wenn er in dicker Feinstrumpfhose auf dem Bett sitzt oder wenn er sich an die Brüste packt und "schlaff, schlaff" ausruft. Conrad lotet die plötzlichen Stimmungsschwankungen exzellent aus.

Der Darsteller versprüht die tiefe Traurigkeit der Mutter, die plötzlich weint und sagt: „Ich war nicht gut zu Vater." Ebenso gekonnt setzt er die verhalten komischen Momente: Wenn die Mutter beim Verzehr von Griespudding schelmisch anmerkt: "Ich bin schon immer eine Naschkatze gewesen." Oder dann, wenn ihr Sohn versucht, ihr zu erklären, wer Einstein war: "Der brachte die Zeit durcheinander." Die Mutter weiß: "Genau wie ich." Der Sohn leise: "Ja Mutter, genau wie du."

Aber die Verzweiflung, dass sich am Zustand der Mutter nichts ändern wird, dass der Verfall und Zerfall voranschreiten, spürt man in diesen Szenen ebenso.

Was bleibt, ist der Dank des Sohnes an die Mutter: "Ich habe ein Stück über dich und mich gemacht. (...). Ich bin sehr glücklich, und das habe ich dir zu verdanken."

Ausgezeichnet in jeder Hinsicht.